

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 89=109 (1943)

Heft: 11

Artikel: Vorschlag zur Neugestaltung von Patrouillenwettkämpfen im Winter

Autor: Moser, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ziel zu vernichten haben und das Feuer insofern in der Hand zu behalten, als er jederzeit die Einstellung des Feuers oder die Ueberleitung einzelner Züge auf andere Ziele sich vorbehält.

Die dargestellte Art der Feuerleitung kann bei Gefechtsübungen auf Gegenseitigkeit nicht geübt werden; um so mehr müssen die Scharfschiessübungen dazu dienen, die Feuerleitung einzudrillen. Sie müssen daher so angelegt sein, dass die Notwendigkeit der beweglichen Führung des Feuerkampfes und der Zusammenfassung des Feuers augenscheinlich wird; d. h. sie müssen kriegsgemäss Verhältnisse schaffen. Die Feuerleitung kann auch bei Scharfschiessen der schweren Waffen allein geübt werden; vorbereitende Uebungen lassen sich so durchführen, dass nur die Feuerleitungstankbüchsen scharf schiessen und die Arbeit an den Waffen durch Schiedsrichter kontrolliert wird.

Das deprimierende Bewusstsein bisherigen Ungenügens führte zur Ausarbeitung und Erprobung der hier dargestellten Feuerleitungsmethode, die m. E. geeignet ist, die Führung des Feuerkampfes auf eine Stufe zu stellen, die diese den Anforderungen des Krieges näher bringt. Meine Darlegungen möchten zu weiterer Erprobung und zu vertiefendem Gedanken- und Erfahrungsaustausch anregen.

Vorschlag zur Neugestaltung von Patrouillenwettkämpfen im Winter

Von Lt. *W. Moser, Brugg*

I. Einleitung.

Der Krieg verlangt vom Soldaten nicht einen körperlichen und auch nicht einen geistigen Einsatz allein, sondern es wird vom Soldaten in jedem Moment der ganze Einsatz geistig wie auch körperlich gefordert. Aus dieser Ueberlegung heraus müssen wir in unsren Militärskiwettkämpfen eine grundlegende Renovation vornehmen. Wir müssen von unserm Militärskiläufer mehr fordern als dass er nur einer ausgeflaggten Langlaufstrecke, ohne jegliche geistige Arbeit, folgen kann. Der Patrouillenkämpfer muss stets während des ganzen Langlaufes geistig beansprucht werden. Einen reinen Orientierungslauf, wie wir ihn vom Sommer von unsren Leichtathleten her kennen, kann man im Winter aus folgendem Grund nicht mit dem gewünschten Erfolg durchführen. Die ersten Patrouillen würden an Hand der Karte eine Spur anlegen, und die nachfolgenden Kämpfer könnten ihre Karte ruhig

in der Kartentasche versorgen und einfach der von den ersten Patrouillen angelegten Spur folgen, was natürlich gegenüber den erstgestarteten eine Ungerechtigkeit darstellen würde.

Aus diesen Erwägungen heraus müssen wir unbedingt an eine neue Wettkampfart für unsere Winterausbildung herantreten und am folgenden Beispiel soll gezeigt werden, wie sich den angeführten Mängeln ein Ende bereiten lässt.

II. Wettkampf.

a) Grundsatz:

Der Kämpfer muss physisch und geistig angespannt werden, ferner muss der Wettkampf ein Mannschaftskampf sein.

b) Disziplinen innerhalb des Laufes:

Kartenlesen,	Lmg.-Schiessen,
Distanzenschätzen,	Karabiner-Schiessen,
Standortbestimmung,	Handgranaten-Werfen,
Bestimmung von Punkten im Gelände,	Seilfahren, mündliche Meldung überbringen,
Beobachten,	Ueberwindung von Hindernissen,
alpine Technik,	Krokieren,
Sanitätsdienst,	Lawinendienst.

c) Stärke der Patrouille:

Als Kampfpatrouille kommt die Seilschaft, bestehend aus 3 Mann, in Frage. Der Patrouillenführer muss Offizier oder Unteroffizier (Ausnahmefall) sein. Alle Angehörigen der Patrouille müssen der gleichen Einheit oder dem gleichen Stab angehören.

d) Tenue:

Stahlhelm, Bluse, Mannschaftshose;
Rucksack mit: Feldflasche, Zelt, Sanitätsmaterial, Mantel,
3 Handgranatenwurfkörper;
Karabiner, Patronentaschen, Felle.
Zusätzliche Ausrüstung für den Patrouillenführer: Feldstecher, Karten, Kompass, ev. Höhenmesser.

e) Streckenbeschreibung:

Am *Start* wird dem Patrouillenführer schriftlich der Standort von Posten 1 mit Koordinaten angegeben. Den Posten 1 hat er nun auf dem kürzesten Weg aufzusuchen.

Auf *Posten 1* erhält er eine mündliche Meldung für das Ziel, ferner ist hier das Schneeprofil zu beurteilen.

Die Strecke nach Posten 2 ist ausgeflaggt, bei den Punkten A und B ist der eigene Standort mit Hilfe von Kompass und Karte zu bestimmen.

Auf *Posten 2* ist die gefahrene Strecke auf der Karte einzuleichnen, die Bestimmung der beiden Standorte A und B schriftlich abzugeben. Karabinerschiessen auf die Mannsscheibe mit 10er-Einteilung, 5 Schüsse Serienfeuer auf ca. 50 m Distanz. Anschliessend wird ein Seil gefasst und die Seilschaft wird angeseilt und längs der ausgeflaggten Strecke Seilfahrt nach Posten 3.

Posten 3: Klettern über ca. 10—15 m hohe Felswand hinauf zu Posten 3 B.

Posten 3 B zeichnet auf der Karte die Route zu Posten 4 ein, auf der Strecke sind Beobachtungsziele zerstreut (Zelte, Waffen, Biwakplätze, Skiausrüstungsgegenstände, Mannsscheiben usw.), deren Standorte aufzunehmen sind (durch Koordinaten).

Posten 4 wird durch Abseilen über eine 15—20 m hohe Felswand erreicht, Abgabe der Meldung über die beobachteten Ziele auf der Strecke zwischen Posten 3 B und 4. Meldung muss enthalten: Art der Beobachtungsgegenstände, Standort der Gegenstände.

Nach *Posten 5* ist die Strecke ausgeflaggt, bei den Punkten A, B und C ist jeweils eine Distanz zu schätzen.

Posten 5: Abgabe der schriftlichen Meldung der Distanzen zu A, B und C. Vom Posten 6 werden hier die Koordinaten angegeben, und dieser ist auf dem kürzesten Weg aufzusuchen.

Posten 6: Lmg.-Schiessen auf 4 Ziele (Ziegel): 2 Ziegel steil hinauf, 2 Ziegel steil hinunter.

Die Strecke nach Posten 7 ist ausgeflaggt. Unterwegs sind bei den Punkten A und B jeweils ein Punkt im Gelände mit Hilfe von Karte und Kompass zu bestimmen und schriftlich auf Posten 7 abzugeben. Posten 7 wird erreicht nach Ueberquerung von: a) einer Ladenwand, b) eines Schützengrabens, c) eines Tankhindernisses. Die Hindernisse müssen in der richtigen Reihenfolge und in der Marschrichtung überquert werden, ansonst über die Kampfpatrouille die Disqualifikation verhängt wird.

Bei *Posten 7* Abgabe der Meldung über die Bestimmung von unbekannten Punkten im Gelände. Werfen der Handgranaten. Es werden von jedem Patrouilleur 3 Handgranaten geworfen, und zwar nach folgendem Wurfschema:

1. Wurf: Stehend auf eine liegende Scheibe von 3 m Durchmesser (Unterteilung in einen Kreis von 1 m Durchmesser), Distanz 18 Meter.
2. Wurf: Kniend auf die gleiche Scheibe, Distanz 15 m.
3. Wurf: Liegend auf die gleiche Scheibe, Distanz 12 m.

Nachher wird vom Postenchef 7 das Azimut zum Posten 8 angegeben, darauf folgt die Kompassfahrt nach Posten 8.

Bei Posten 8 Erstellen eines Ansichtskrokis, Fassen einer Notschlitten-Improvisation. Der Postenchef 8 bestimmt einen Mann der Patrouille mit einem Unterschenkelbruch, die beiden andern Patrouilleure transportieren diesen Mann nach erfolgter Fixation auf dem zu erstellenden Notschlitten längs einer ausgeflaggten Strecke zu Posten 9.

Posten 9: Bewertung von Schlittenbau und Art der Fixation, Abgabe der Schlittenimprovisation.

Das Ziel wird erreicht längs einer ausgeflaggten, stark coupierten Strecke.

Ziel: Abgabe der mündlichen Meldung an den Postenchef vom Ziel, Zurückmeldung der Patrouille in korrektem Anzug, Ende der effektiven Laufzeit.

f) Start:

Es ist Mannschaftsstart. Alle 5 Minuten wird eine Patrouille auf die Piste geschickt. Ist eine zu grosse Teilnehmerzahl vorhanden, so kann man natürlich auch die Teilnehmer in zwei oder mehrere Gruppen aufteilen und sie dann nicht alle beim Start, sondern z. B. bei Posten 5 starten lassen, diese Gruppe hätte dann Start und Ziel bei Posten 5. Diese Art der Aufteilung des Wettkampfes bedingt natürlich eine Kampfanlage, die geschlossen sein muss, sonst ist das nicht durchführbar.

g) Bewertung des Laufes und der einzelnen Disziplinen:

Effektive Laufzeit plus Zeitzuschläge aus der Bewertung der einzelnen Disziplinen ergibt die Rangzeit.

Jede Disziplin wird nach folgenden Abstufungen bewertet, und es werden die angegebenen Zeitzuschläge eingerechnet: Wertung 1 plus 0 % Zuschlag der effektiven Laufzeit; Wertung 2 plus 10 % Zuschlag der effektiven Laufzeit; Wertung 3 plus 20 % Zuschlag der effektiven Laufzeit.

Was wird bewertet:

Posten 1: Beurteilung des Schneeprofiles.

Posten 2: Streckeneinzeichnen auf der Karte, Standortbestimmungen, Karabinerschiessen.

Posten 3: Seilfahrt auf der Strecke vom Posten 2 nach 3.

Posten 3 B: Klettern am Fels.

Posten 4: Abseilen am Fels, Meldung der Beobachtungsziele.

Posten 5: Distanzschätzen.

Posten 6: Lmg.-Schiessen.

Posten 7: Ueberquerung der Hindernisse (nur Note 1 oder Disqualifikation), Bestimmung von Punkten im Gelände, Handgranaten-Werfen.

Posten 8: Ansichtskroki.

Posten 9: Schlittenbau, Art der Fixation.

Posten Ziel: Meldung, Haltung der Patrouille.

Karabiner-Schiessen:

1. Wertung jedes Patrouilleurs: Maximale Punktzahl: 50 Punkte + 5 Treffer = 55 Punkte. Wertung 1: 49 und mehr Punkte; Wertung 2: 43—49 Punkte; Wertung 3: unter 43 Punkte.

2. Wertung der Patrouille. Aus den 3 Einzelwertungen der Patrouilleure wird das Mittel genommen, welches dann nach folgendem Schema die Gesamtwertung ergibt: Mittel zwischen 1—1,5 ergibt Wertung 1; Mittel zwischen 1,51—2,5 ergibt Wertung 2; Mittel zwischen 2,51 und mehr ergibt Wertung 3.

Lmg.-Schiessen:

Es stehen zum Niederkämpfen der 4 Ziegel 3 Magazine zu 8 Schuss zur Verfügung. Der Patrouillenführer darf nicht schiessen, hingegen müssen es die beiden andern Patrouilleure. Bewertung: 1 Magazin verschossen ergibt Wertung 1; 1—2 Magazine verschossen ergibt Wertung 2; mehr als 2 Magazine Wertung 3.

Handgranaten-Werfen:

1. Wertung jedes Patrouilleurs: Aufschlag im 1-Meter-Kreis ergibt Wertung 1; Aufschlag im 1—3-Meter-Kreis ergibt Wertung 2; Aufschlag ausserhalb 3-Meter-Kreis ergibt Wertung 3.

2. Wertung der Patrouille: Aus den Einzelwertungen wird das Mittel genommen und nach folgendem Schema dann die Patrouille bewertet: Mittel zwischen 1—1,5 ergibt Wertung 1; Mittel zwischen 1,51—2,5 ergibt Wertung 2; Mittel zwischen 2,51 und mehr ergibt Wertung 3.

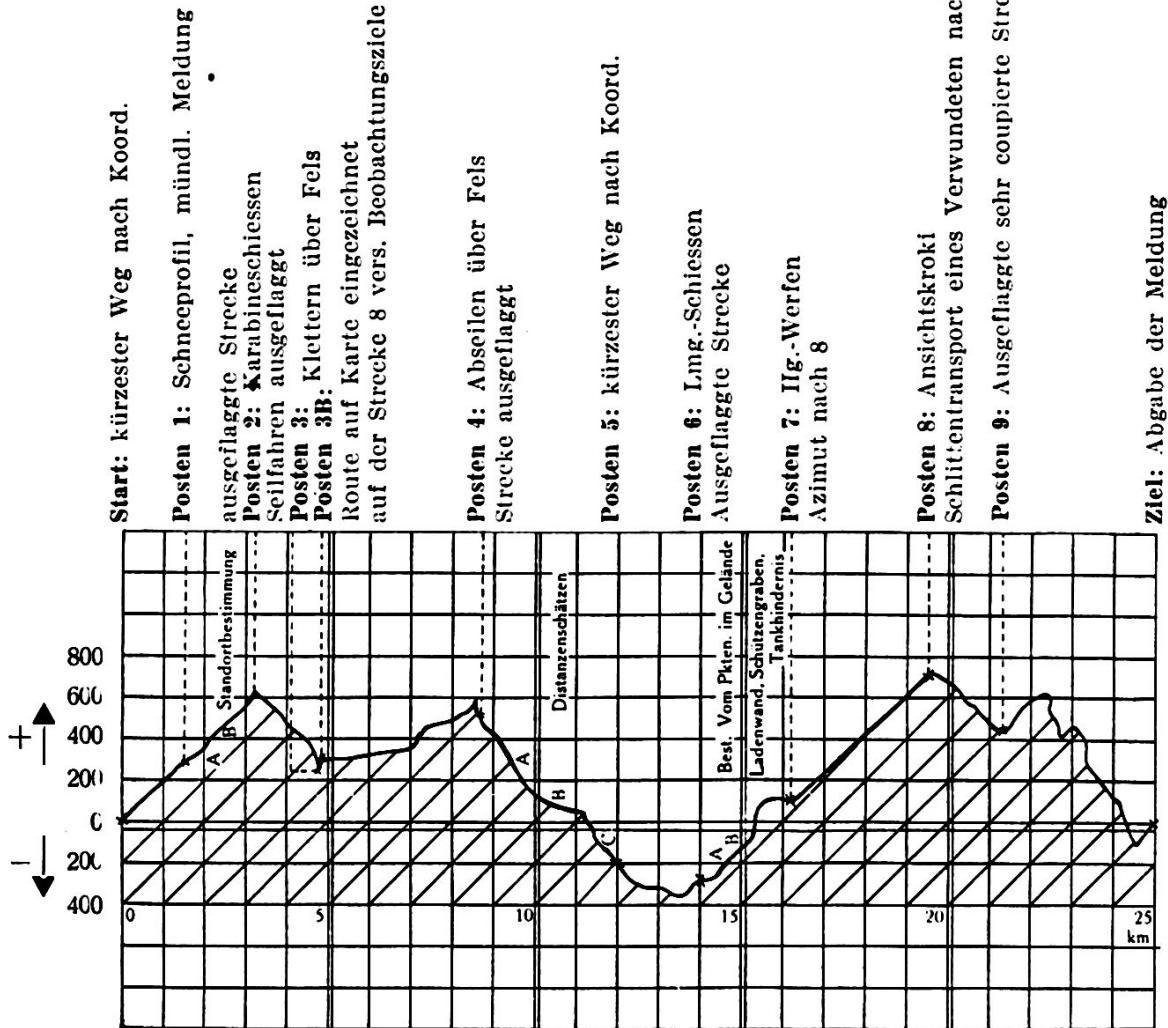
Beobachtungsziele:

Auf der Strecke werden 8 verschiedene Beobachtungsziele ausgestreut. Bewertungsskala für richtige Koordinatenangabe und Art des Ziels: 7 und mehr Ziele ergibt Wertung 1; 6 Ziele ergibt Wertung 2; weniger als 6 Ziele ergibt Wertung 3.

h) Rang:

Effektive Laufzeit plus Zuschläge ergibt die Rangzeit. Bei gleicher Rangzeit entscheidet die bessere Laufzeit. Es wird nur auf Stunden und Minuten die Zeit gestoppt, wobei zwischen 1 und 29 Sekunden auf die Minute abgerundet, 30 und 59 Sekunden auf die Minute aufgerundet wird.

III. Graphische Darstellung des Laufes.



IV. Schlussbemerkung.

An Hand dieses Beispiele sollte ich zeigen, was alles wir von einem Winterkämpfer verlangen müssen. Die Wettkampfanlage lässt sich natürlich kürzen oder besser noch erweitern je nach dem Ausbildungsstand des Patrouilleurs. Führen wir aber unsere zukünftigen Winterwettkämpfe nach diesem Musterbeispiel durch, so können wir ruhig sagen, dass wir damit unsere Wettkämpfer auf «Herz und Nieren» geprüft haben und damit das bis anhin meist ausschlaggebende Moment der Beinarbeit reduziert haben.

Im Ernstfalle kommt es auch nicht nur auf das physische, sondern ebensoviel auf das geistige Moment an, und wenn wir solche Eigenschaften bei unsren Wintersoldaten finden wollen,

so müssen wir ihnen auch Gelegenheit geben, sich in Wettkämpfen zur Friedenszeit zu messen. Die Ausbildung dazu erhalten die Wintersoldaten in den Wintergebirgskursen, wie sie unsere Armee auch letzten Winter wiederum durchgeführt hat. Ferner können in Ablösungsdiensten, die im winterlichen Gebirge geleistet werden, zur sportlichen Ertüchtigung der Einheit auch besondere Ausbildungstage eingeschaltet werden, in deren Mittelpunkt dann ein rassiger Wettkampf stehen soll.

Die Wandlung des Soldaten

Von Lt. A. Haefelin, Zürich.

«Die Zeit ist euer; was sie sein wird,
wird sie durch euch sein.» Clausewitz.

Wie eine gewaltige Maschine muten uns die Heere eines Friedrich des Grossen an. Im Grossen wie im Kleinen ist alles genau einexerziert, zusammengearbeitet und zusammengeschliffen zu einem Instrument von unerhörter Zuverlässigkeit und Wirksamkeit. Der Feldherr braucht nur, auch mitten im Regen der feindlichen Kugeln und im Feuer der feindlichen Geschütze, sein Zeichen zu geben, damit sein Wollen mit minutiöser Genauigkeit und Sicherheit in die Tat umgesetzt wird. «Versteht er (der Heerführer) nur richtig zu kommandieren, so kann er der Ausführung seiner Befehle sicher sein» (Friedrich der Grosse). Der Einzelne ist nur ein Stück eines grossen Ganzen, ein bedeutungsloses Glied, das, auch in grosser Zahl, ausgelöscht werden kann, die Gesamtheit bleibt doch unversehrt. Die hauptsächlichsten Eigenschaften, die vom Soldaten des 18. Jahrhunderts verlangt wurden, sind Gehorsam und Tapferkeit. Dabei praevaliert der Gehorsam durchaus, er zwingt auch den Schwächeren, tapfer zu sein. Ausbildung und Erziehung erschöpfen sich in Dressur. «Das erste im Exzerzieren muss sein, einen Kerl zu dressieren . . .», sagt ein im Jahr 1726 erschienenes «Reglement für die Königlich Preussische Infanterie». Und weiter: «Sobald ein Kommando gemacht ist, muss kein Kerl sich mehr rühren, sondern die Augen beständig nach dem Flügelmann und die Gedanken wohl beieinander haben, dass er nicht zu früh oder zu spät greifen, treten oder sich wenden kann.» Ganz entsprechend haben die Offiziere und Unteroffiziere ihre Leute in erster Linie zu eiserner Zucht zu erziehen. Mit unerbittlicher Härte formen sie die zum Kriegsdienst Geworbenen, häufiger noch Gezwungenen, und fügen sie zusammen zu einem Heere. Wie der Soldat kennt der Offizier keine Selbständigkeit,